



Abend-

Zeitung.

240.

Montag, am 6. October 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldschen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [E. Hell.]

Szenen.

[Fortsetzung.]

Angelika, das alternde Fräulein von Rauhmünd, welches im dritten Stocke des Schärflich'schen Hauses wohnte, beseitigte die beiden hartgesottenen Eier ihres Mahles, um einen Metzger abzufertigen, dem sie auf Pfänder gelichen, der eben rückständige Zinsen überbracht und sie, mit Hülfe der beigefügten Riesenwurst, in weiterer Nachsicht vermocht hatte. Ein seidener schwarz gewesener Strumpf, in dem Angelika vor nun dreißig Jahren den Heimgang der höchstseligen Landesmutter betrauern half, ward mit den eingegangenen Thalern gefüllt und mittels einer Leiter in der geheimen Schatzkammer, dem Rauchsange des unbenuchten Kamines aufgehängt. Da erklangen plötzlich gewaltige Tritte im Vorhause; die Thür flog auf, nach wenigen Secunden stand vor der Leiter, von der sie mit Entsetzen herabschauete, ein junger, krausköpfiger Was gabond, im abgetragenen Jägerkleide und mit dem Hirschfänger an der Hüfte; seine funkelnden Augen schienen zu sagen: Bestelle Dein Haus, denn Du mußt sterben. — Heda! rief er: komm' ich recht? Hier soll die Tante Rauhmünd wohnen. Ich bin der Vetter, Wolfgang Herrlein, aus Kienholz.

Der Geier wohnt hier! kreischte Angelika, welcher diese Anzeige wenigstens die Todesangst benahm; sie stamm herab, sie gab sich zu erkennen und schrie laut auf, als der feurige Neffe ihr winziges, zerbrechliches

Gehäuse an's Herz preste. I, Tantchen! rief er laut auflachend: Sie fegen wohl die Esse selbst?

S. Nur jeden Sans-façon! wo ist der Besen?

E. Werden doch die liebe Blutsfreundschaft nicht hinauskehren wollen? den Vetter Herrlein und seine Schwester? Unser Mütterchen starb, wie Ihnen bekannt ist — der arme Vater schickt uns her, und wenn das Fräulein Schwägerin an Gott und sein Wort glaubt, sagte er: so wird die Zuschrift wohl ihr Herz bewegen. Da ist der Brief — mein Bärchen sitzt noch draufen im Auerhahne, weil unter Weges die Schuhe in tausend Stücken gingen und sie nicht barfuß in die Residenz einziehen mochte.

Heiliger Gott! rief Angelika, zitternd und bebend: Was steht mir bevor? Ein Bettelbrief also? Beiliegend zwei Brotdiebe, die ich kleiden, füttern, hüten soll? Mir wäre so! Wer speist denn mich? Wer deckt denn meine Blöße, jetzt und immerdar? — Die Galle, nicht das Herz wird Deines Rabenvaters Kriegerlei bewegen; mein Eingeweide ist kein Espanlaub, die Trübsalhölze hat es hart gesotten, gleich den zwei Eiern hier, die heute eben mein Ein und mein Alles sind.

Wolfgang warf einen flammenden Blick auf die Barbarin, einen lusternen nach dem bescheidenen Essen. Mich bringt kein Mensch wieder fort! sprach er und glitt, erschöpft von dem Hunger und den Gewaltmärschen, doch trozig und verbittert, in den nächsten Stuhl, sie aber schrie jetzt wieder, als ob er in ihr Eingeweide stürze. Herr! flagte die Schriftkundige mit

David: „Es sind Heiden in Dein Erbe gefallen, die haben Jakob aufgefressen“ — Oder wollen es doch! setzte sie freischend hinzu und warf ihr Busentuch über die daliegende Magenwurst.

Die jüngst verstorbene Mutter jenes Pärchens, Angelika's jüngere Schwester, war von Jugend auf das Gegenstück derselben, gutartig, reizend, arglos und weichmütig; Vorzüge, welche, bei dem Mangel an Leitung und Aufsicht, bei leichtem Sinn' und regen Trieben, die Versucher anziehn, begünstigen und immerfort eine Unzahl ähnlicher Wesen dem Irrsinn und der Entweibung zu führen. Die Hand des armen Försters in Nienholz hob endlich jene Verirrte aus der Schmach empor, ihr Engel ließ Brigitten am stillen Hausaltare den Zweck des Lebens wieder finden, sie versöhnte ihn als pflichtgetreue Hausfrau und Mutter und diese Heiligung milderte die Bürde der Armut und des langwierigen Siechthumes, das den redlichen Gatten vor kurzem zum trostlosen Witwer gemacht hatte. Dieser schickte nun ihren einzigen Nachlaß, den Wolfgang und die Barbara, unsfähig für deren weitere Bildung zu sorgen und im Vertrauen, das der Noth entsprang, seiner einzigen und überdies höchst bemittelten Verwandten zu und hoffte, daß es der Rauhmund, bei ihren Verbindungen in der Hauptstadt um so leichter seyn werde, das Pärchen zu versorgen, da der kräftige Wolfgang bereits durch die dortige Schule gelaufen war, die geschickte Mutter überdies des Mädchens Anlagen im Bezug auf weibliche Kunselfertigkeit geübt und ausgebildet hatte.

Wolfgang pries diese Schwester jetzt der Tante im Geiste der Wahrheit mit Eifer an. Mein Bärchen, sagte er, besteht gleichsam aus zwei Theilen — der eine scheuert und lehrt, kocht und bettet wie die treufleißigste Jungmagd, der andere näht, knotelt, stickt, macht Pus und geberdet sich so fein und lieblich, wie die Herrschaft jenes Küchen-Dragoners. Sudem ist sie wunderhübsch, ist züchtig wie Bathseba, und da der seligen Mutter Schwester, wie ich sehe, den beiden harten Eiern gleicht, so will ich morgenden Tages weiter ziehn, wenn Sie sich ihrer erbarmen wollen. Außerdem aber, setzte er, auf den Hirschfänger schlagend, hinzu: verlasse ich Sie bei Gott und — bleibe Ihr Gast!

Laß Dich bedenken! wisperte das Fräulein, welches sein Aussehen und Geberden erschreckte: Du trittst hier wie ein Forstbedienter auf, trägst schon den Verchenspieß an der Seite und hast also dem Vater nachgespustet? Da weiß ich Rath! Die Freifrau von Sterly,

meine zeitliche Gönnerin, welche mich fast Tag für Tag zum Thee und Spiele zieht, sucht einen Herrenjäger; nicht eben einen der die Bremse im Fluge schießt, auch jede Fährte und Lösung kennt — er darf nur serviren und dergleichen — dieser empfahle ich Dich also, doch ohne der leidigen Verwandtschaft zu gedenken. — Ei, wie gerufen! unterbrach sich Angelika, das Fenster aufreißend und warf ein Kusshändchen hinaus: da geht die Huldreiche eben vorüber.

Der Vetter fragte, über ihre Schulter sehend: Meinen Sie die alte, zierliche Nichte dort, die den Bandkram und aller Welt Sünde auf der Glaste trägt?

Nachloser! erscholl es dagegen: Gott schuf die gnädige Baronin Ihm zum Bilde! —

E. Das glaub' ein Anderer! und der soll ich aufwarten? Ich, ein Lakai werden? — Nicht bei der Königin, geschweige denn — da klopste man; die Ausgeberin des erwähnten gräflichen Hauses trat in's Stübchen.

Das Fräulein liebte gute Bissen wie sich selbst, die vertrauliche Mittheilung über alles und hatte sich deshalb zu jener Spenderin beider Genüsse mildselig herab geneigt. Frau Nahel kam dies Mal, den schrecklichen Fall des Kammermädchen zu verkündigen, welches wohl gewiß ein Kind des Todes sey und anzusagen, ob sie vielleicht eine höchst nothwendige, taugliche Stellvertreterin zu empfehlen vermöge? Dieser Liebedienst, setzte sie leise hinzu: werde zuverlässig der Gräfin ungünstiges Vorurtheil gegen das Fräulein, welches bis dahin vergebens nach dem Zutritte gesirebt hatte, in dankbares Wohlwollen und in die Anerkennung ihrer stadt kundigen Meriten verwandeln.

Auch eine Schickung, dachte Angelika, lächelte zuckersüß und sprach, die Bauschacken der Matrons streichelnd:

Ach, liebe, herzige Nahel! die wurden allerdings bis jetzt verkannt, doch nennen Sie mich kurz und lang, wenn ich der gnädigen Gräfin nicht mit dem morgenden Tage eine Jungfer vorstelle, welche die Unschuld und Ehrlichkeit selbst ist, wie ein Mäuschen näht und wie ein Däschchen schneidert, ihren Pus comme il faut macht, vom Lieben, Laufen, Klatzchen, Zanken und ähnlichen Erbsünden nicht mehr als unser Eine vom großen Mogul weiß, zudem so hübsch als ich, ganz ohne Ruhm zu melden, vor zwanzig Jahren, ist und für ein Spottgeld dienen wird.

Nahel küßte, in ihrer Freude über das süße Versprechen, die kostende Knochenhand der Gönnerin und

eilte fort; diese aber wendete sich zu dem schmollenden Vetter und sprach:

Gott lebet noch und hat seine geringe Magd angesch'n, welche, dem zu Folge, Ueberschwengliches an Euch thun wird — an Deiner Schwester, will ich sagen, die ich jetzt im Auerhahne abholen, mit dem besten Paare meiner abgesetzten Schuhe versorgen und herein führen will, um sie zur glücklichsten Person auf Erden zu machen. Du aber hast die Wahl, bis zu der Rückkunft dort in dem Kämmerchen für sie zu nehmen oder Dir indes die prächtige Residenz zu besehen.

Gott sey gelobt! rief jener auffringend: wenn auch das Glück nur erträglich ausfällt; ich für meinen Theil verlange nichts als ein Bünd Stroh für die Nacht, jetzt aber ein Groschenbrot und einen Quarkkäse oder zwei.

Sey Er nicht anmaßend, rief sie: hier ist keine Schenke! Nimm diese beiden Eier da, Brot findest Du in dem Closet, auch meinen Sorgenstuhl, dem aber ein Hinterbein fehlt; wirst also nicht wie die Thür in's Haus darauf hinsfallen und das Gleichgewicht zu behaupten wissen. Damit öffnete Angelika den gedachten, lichtlosen Verschlag, warf hastig die Pforte hinter dem Eingetretenen in's Schloß, preste ein altes Schuhpaar in den Strickbeutel und ging, um den Auerhahn, ein geringes, in der äußersten Vorstadt gelegenes Gasthaus, aufzusuchen.

Wolfgang's Schwestern hatte unter Weges den Beutel mit dem Reste der Reisekasse verloren, ein Unglück, das gestern Beide zwang, im hohen Korne zu übernachten, aus dem Bach am Wege zu trinken und über jenen allgemach den Heißhunger des reisenden Löwen brachte. Beide Eier waren bereits in dem finstern Verschlage so gut es sich thun ließ, geschält und verschlungen worden, ihm aber schwante jetzt die herrliche, vorhin erblickte Magenwurst, als die Blume des Lebens vor — Noth bricht Eisen! dachte er; ein Druck des Starken reichte hin, den Kerker zu sprengen, ihm fielen, bei dem Anschauen des netten, noch gedeckten Tischlein's die Beinmährchen bei; er durste nur jenes versteckte, höchste Gut darauf versetzen, das Walltegott sprechen und zulangen. Wohl bekam ihm das ungerechte und auch zur Löschung des grimmigen Durstes wurde Rath, denn der Gast fand, nach kurzem Bemühen, zwölf niedliche, auf Sand gebettete Bierflaschen unter dem Heerde. Köstliches Doppelbier, ein Geschenk jener gnadenreichen Freifrau von Sterly, das

er nur der Sage nach kannte, das den Erschöpften neu besügelte, ihn zum Herrn der Welt und so verswegen mache, die Feigenblätter abzustreifen, der Tante weiches Bett für einen Freihafen zu nehmen und in diesem vor Anker zu geh'n. — Er ruhe wohl! Die Ueerraschung der Heimkehrenden wird, bei dem Anblick dieses Niesenloches im jungfräulichen Heiligtumme, so lebhaft als ihr Erschrecken über den leidigen Wurstrest und die geleerten Fläschchen seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

Findling nebst Fundschlein.

lateinische Verse macht Mancher, der nur das Sylbenmaß zu handhaben versteht. Einen wahren Prosteus-Hexameter gab im Jahre 1617 Gregor Kleppisch zu Dresden heraus. Auf die damalige Anwesenheit des Kaisers Matthias, des Königs Ferdinand und des Erzherzogs Max, fertigte derselbe den Vers: „Dant tria jam Dresdae, ceu Sol dat, Iu- mina lucem“, und ließ ihn 1617 Mal versetzt abdrucken. Welch ein Gedicht! Welch eine Kunst! Welch ein Fleiß! Oder vielmehr: Welch ein Deficit von Phantasie und Gefühl! Heißt das nicht, dem Pegasus die Flügel verschneiden? und die Füße koppeln obendrein? Kommt man nicht in Versuchung, dem Namen des Dichters den Kopf (das K) abzusprechen, um sein Denkmal zu charakterisiren?

Drutschold.

Prosaische Wahrheit in poetischem Gewande.

Von Richard Roos.

Nacht kam die Wahrheit in die Welt,
Nacht tritt sie vor Gericht und Thron.
Wer Schleier für sie webt, der fällt
Aus ihrer Gunst, wird nie ihr Sohn.
Gut ständ's um Thron und um Gericht,
Gäb's solche Schleierweber nicht.

Des ersten Tages Licht
Ist's rechte Taglicht nicht.
Erst wenn Dein Auge bricht
Strahlt Dir das rechte Licht.

Wie der Most muß brausen,
Magst Jungling wohl sausen —
Doch gedenke fein —
Guter Most — guter Wein.

Correspondenz-Mittheilungen.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Das wir Hannoveraner von altem deutschen Schlage sind, das eilste Gebot inne haben, uns nicht irre machen (altdutsch: verblüffen!) lassen, bewies der zahlreiche Besuch besagten Schützenfestes, vulgo Johannischießen genannt, und die daselbst allgemein ertönende Fröhlichkeit, welche durch keine dunkle Tinte des eben überstandenen Schrecknisses schattirt erschien, obgleich an dem furchtbaren Hagelmittage ganze Familien auf den Knien und eine Unzahl Busßpsalmen auf den bleichen Lippen zu finden gewesen. So ist der Mensch; er vergibt so leicht, und das ist das Menschlichste an ihm, vielleicht auch das Beste. — Das genannte Fest gewinnt mit jedem Jahre an Ordnung und Großartigkeit, und lockt schon jetzt Fremde heran aus allen Weltgegenden. Auch der Himmel begünstigte es, denn die Festwoche näherte sich mehr als alle ihre Schwestern der Rosenzeit, gab meistens dauernde Sonnenblicke, wenn auch herbstliche Nächte die Vorsichtigen früher als gewöhnlich heim trieben, und die Gegenwart der herzoglichen Familie, welche jeden Tag mitten im Volkstum sich zeigte, und die warme Huldigung, welche überall den hohen Herrschaften entgegen schallte, durch wohlthätigste Herablassung belohnte, krönte diese Freudenzeit.

Durch eine weitverbreitete und lange anhaltende Masernepidemie wurden die kinderreichen Familien gesägt, und obgleich die Krankheit keinen bösartigen Charakter trug, musste doch manche zärtliche Mutter am kleinen Grabe eines verlorenen Lieblings die bittersten Marienthränen opfern.

Einen der beliebtesten und thätigsten Aerzte der Residenz, den Hofchirurg Doctor Hollscher, traf ein seltener Unfall. Bei der Amputation eines vom Knochenfräse zerstörten Beines verletzte der geschickte Operateur sich selbst mit dem Messer an der Hand, und in Folge des in die Wunde gekommenen Giftes erkrankte er so gefährlich, daß alle seine Verehrer in Sorge um ihn waren; die stärksten Arzneien, man sagt sogar mit einer Hungerkur verbunden, tilgten das Gift und erhielten ihn der Wissenschaft und der leidenden Menschheit nach langen Monaten des Kampfes der Kunst und Natur gegen finstere Gewalten. Wieder geneßen ward ihm die Freude, sich mit dem Guelfen-Orden geschmückt zu sehen, mit welchem Ehrenzeichen die königliche Gerechtigkeit und Umsicht nicht allein Kriegsstat und muthigen Patriotismus, sondern auch die stillen Thaten der Menschlichkeit zu lohnen und das achte Talent auszuzeichnen bemüht ist.

Unsere Kirche Sancti Egidii, von der die freundliche neueste Neustadt im Osten Hannovers den Namen führt, wurde in dem verwichenen Jahre neu ausgebauet, von allen drückenden und beengenden gothischen Einschrebseln gereinigt und bietet jetzt im Innern ein in geschmackvoller Einfachheit würdiges Gotteshaus dem Auge dar. Der Altar wurde mit einem Gemälde der Brüder Niepenhausen zu Rom geziert, Christus unter den Kindern darstellend, dem wir vielleicht nachstens einen eignen kritischen Aufsatz widmen möchten. Die Kirche selbst ist merkwürdig, da in ihr zuerst der berühmte Pastor Scarabäus Martin Luther's neue Lehre verkündete und so aus ihr die Reformation für Han-

nover hervor ging; der alte Reformationstein mit dem vielbedeutenden Kelche der Versöhnung steht noch als Denkmal jener gewichtigen Zeit an der Ecke des Kürsterhauses, dem Eingange des schön construirten Thurnes gegenüber.

Es mag vielleicht Anstoß finden, wenn wir unsere Leser aus dem heiligen Gotteshause ohne Zwischenpause in das weltliche Theatrum führen, jedoch die paradoxen Ansichten unserer neuesten Weltweisen haben ja längst diesen Vergnügensort zu einer Volksschule gestempelt, und man darf ja nicht mehr laut äußern, daß man nur aus Lachlust oder Langweile im Parterre seinen Sitz kaust, sondern muß pathetisch sich ein Theatersbillet fordern, um zum täglichen Leben eine Portion Sittlichkeit und ein Desert guter Erbakanke zu gewinnen, will man nicht roh und pöbelhaft von den Jüngern der neuen Philosophenzunft geholten werden. Wären nur die Prediger und Lectorer da oben auf der Scene sämtlich im eastalischen Wasser gereinigt und für ihr wichtiges Amt geweiht! —

Was die Sommermonate in dieser Musenhalle Neues erwachsen ließen, soll Ihnen aus dem wohlgelegten Herbario vorgezeigt werden, welches mein getreuer, wenn auch selbst etwas eingetrockneter Famulus an meiner Statt sorglich sammelte.

Das neunte Abonnement hatte nur eine neue Vorstellung, und diese war: Ziegler's "Isolantha, Königin von Jerusalem", in welcher Mad. Artour paradierte, die wir aber hier zuletzt mit diesem Namen nennen, indem sie nach endlicher Scheidung von ihrem ersten Manne seit einem Monate etwa die Garde des verehrten Directors, des Herrn v. Holbein geworden.

Fast lauter gute Sachen füllten die übrigen fünfzehn Theatertage, als: Correggio, Hans Sachs, Leben ein Traum, Heimkehr, Opferfest, weiße Frau, Fräulein am See u. s. w., was jedoch der Famulus, dessen Styl an lieber Breite mit Scott rivalisiren durfte, davon niederschrieb, sind theils Ansichten, die er seinem Magister nachbetet, und die Sie daher schon lassen, oder eigene Notizen, deren fastloser und herber Humor sich weder den Beifall ihrer Leser, noch weniger den der betheiligten Künstler gewinnen möchte. So meinet der Schreibisch-Automat z. B. eine Oper sei doch eigentlich ein Drama auf höchster Potenz, da in derselben Handlung, Wort und Entzündung auf den Fittichen der Musika in die höchste Region der Poesie und des Idealen getragen würden; nur von dieser Seite betrachtet, sei die Oper von dem Vorwurfe der Unnatur los zu sprechen, und dieserwegen sei es gar seltsamlich, wie man den meisten Operisten den Mangel an Wahrheit des Spieles und des Ausdrucks der Rede nachsehen könnte, da man von ihnen 3 Schauspieler auf der höchsten Potenz das Doppelte, das Höchst-Idealisirte verlangen müßte. Auch meint er, auf den ländlichen Kirchweihfesten und Bauernhochzeiten habe er die handfesten Jungen und rossigen Dirnen sich nie so getrennt und nach dem Körperton gruppiren geschen, wie man es ihm auf der Bühne vorgemacht; er nennt es besonders curios, daß ein Liebespaar in geheimer Schäferstunde sich, wie zur Menuet, mitten in das Zimmer stelle und in dieser Position sich die zärtlichsten Nedensarten wie im Federballspiele zuwirft; in seiner schönen Jugendzeit habe er zu solchen Verhandlungen den heimlichsten und bequemsten Winkel ausgesucht.

(Die Fortsetzung folgt.)